

Wie im richtigen Leben

B.3

Seminarphase:
Gesellschaft
begreifen

AKTIVITÄT

Ablauf

Die TeilnehmerInnen stellen sich nebeneinander auf. Alle erhalten ein Rollenkartchen. In den nächsten 3 Minuten stellen sich die TeilnehmerInnen innerlich auf ihre Rollen ein. Sie können das Team fragen, wenn ihnen zur Rolle etwas nicht klar ist.

Die Spielleitung kündigt an, eine Reihe von Fragen zu stellen. Alle Teilnehmenden sollen nach jeder Frage überlegen, ob sie in ihrer Rolle die Frage mit „Ja“ beantworten können – dann gehen sie einen deutlichen Schritt vorwärts – oder ob sie mit „Nein“ antworten müssen – dann bleiben sie bei dieser Frage stehen. Es geht dabei um eine subjektive Einschätzung, die wichtiger ist als Wissen und sachliche Richtigkeit.

Die Spielleitung übernimmt nun auch eine moderierende Rolle. Bei einem mehrköpfigen Team kann eine Person die Fragen vorlesen und die andere moderieren. Bei der Moderation kommt es darauf an, die SpielerInnen immer wieder zu fragen, warum sie einen Schritt nach vorn gegangen sind oder warum sie stehen geblieben sind. Besonders bei großen Gruppen können nicht immer alle nach jedem Schritt gefragt werden, das würde zu lange dauern. Als Orientierung sollten nach jedem Schritt durchschnittlich drei Personen gefragt werden. Bis zum vierten Schritt sollten alle Teilnehmenden mal dran kommen und, wenn sie das erste Mal sprechen, auch sagen, welche Rolle sie spielen.

Spielfragen

Kannst du ...

- eine KFZ-Haftpflichtversicherung abschließen?
- einen Urlaub in deiner Heimat verbringen?
- beim Versuch, einen Diebstahl anzuzeigen, faire Behandlung von der Polizei erwarten?
- ein Bankdarlehen zur Renovierung einer Mietwohnung bekommen?
- eine Familie planen?
- zahnärztliche Behandlung bekommen, wenn du sie möchtest?
- dich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße sicher fühlen?
- Sympathie und Unterstützung von deiner Familie erwarten?
- 5 Jahre im Voraus planen?
- eine Lebensversicherung abschließen?
- deine Partnerin / deinen Partner auf der Straße küssen?
- im örtlichen Tennisverein Mitglied werden?
- bei der nächsten Kommunalwahl wählen?
- ohne Probleme in jede Disco kommen?
- deinen Vermieter um Hilfe bitten, wenn deine Nachbarn ständig nachts lärmern?
- Deinen Wohnort frei wählen?
- dein nächstes Kind im städtischen Kindergarten anmelden?
- offen und ohne Probleme deine Religion leben?
- davon ausgehen, dass du oder deine Kinder in der Schule nicht diskriminiert werden?

Ziele

- Erfahren, wie Rassismus und Diskriminierung die Entfaltungsmöglichkeiten eines Menschen beschneiden;
- Die ungleiche Verteilung von Rechten und Chancen (nach Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Aussehen, Alter, Gesundheit, Ausbildungsniveau ...) und ihre Auswirkungen im Leben herausarbeiten;
- Sich probeweise in die Rolle von Schwachen und Starken in der Gesellschaft hineinversetzen;
- Konkurrenz zum Thema machen.

Bedingungen

- Zeit: ca. 60 Minuten
- TeilnehmerInnen: 6–16
- Raum: Alle TeilnehmerInnen müssen sich nebeneinander stellen und mindestens acht Meter nach vorne gehen können.
- Material: Für alle TeilnehmerInnen je ein vorbereitetes Rollenkartchen.

Auswertung

Nach der letzten Frage bleiben alle TeilnehmerInnen für den ersten Teil der Auswertung in ihrer Rolle an ihrem Platz:

- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?
- Wie ist es, als Erste/r am Ziel zu sein? Wie ist es, immer nicht voran zu kommen?
- Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Bei welchen Fragen kamt ihr voran / nicht voran?

Vor dem zweiten Teil der Auswertung gibt ein kurzes, schnelles Bewegungsspiel oder einfaches „Ausschütteln“ Gelegenheit, wieder aus den Rollen herauszufinden. Die weitere Auswertung kann in einem Stuhlkreis im Plenum oder in Kleingruppen erfolgen. Es bietet sich an, Kleingruppen danach einzuteilen, ob die TeilnehmerInnen eher vorn, in der Mitte, oder ganz hinten gestanden haben.

Nun soll die Spielerfahrung mit der Realität verglichen werden:

1. Wie wurdet ihr in eurem Handeln in den jeweiligen Rollen beschränkt?
2. Was habt ihr über die Lebensbedingungen von verschiedenen Gruppen in der Gesellschaft erfahren? Was war euch unklar? Warum kommen Menschen voran bzw. nicht voran? (Bedeutung von Pass, Hautfarbe, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Alter, Religion und sozialer Status)
3. Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen? Worauf haben sie keinen Einfluss?
4. Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?

Das Team sollte die Ergebnisse der Diskussion an der Wandzeitung dokumentieren.



Thematische Varianten

Wie im richtigen Leben kann auf die unterschiedlichsten Bereiche angepasst werden und dortige Ausschlussmechanismen und Diskriminierungen thematisieren. Hier zwei Beispiele:

Wie im richtigen Betrieb

Kannst du

- dich mit durchschnittlichen Chancen auf eine Stelle bewerben?
- davon ausgehen, dass sich deine Herkunft, dein Glaube, dein Geschlecht oder dein Äußeres in einem Auswahlgespräch nicht nachteilig auswirken?
- davon ausgehen, dass du von deinen KollegInnen als gleichwertig und ohne Vorbehalte akzeptiert wirst?
- davon ausgehen, dass du als Vorgesetzte/r von deinen MitarbeiterInnen akzeptiert wirst?
- davon ausgehen, dass deine Arbeitserfahrung, deine Ausbildung und deine Kompetenzen anerkannt werden?
- davon ausgehen, dass du die gleichen Karrierechancen hast wie andere Kolleginnen mit vergleichbaren Qualifikationen?
- davon ausgehen, dass über deine Herkunft, deinen Glaube, dein Geschlecht oder dein Äußeres keine herabwürdigenden Witze gemacht werden?
- davon ausgehen, dass deine Interessen vom Betriebsrat und den Gewerkschaften genauso wie die deiner KollegInnen vertreten werden?
- sicher sein, von Sprüchen wie: „Du bist gar nicht so wie die anderen“, „Macht man das bei euch auch so“ verschont zu bleiben?
- dich sicher fühlen vor sexueller Belästigung und Übergriffen am Arbeitsplatz oder auf dem Weg zur Arbeit?

- davon ausgehen, dass dir wichtige Informationen in deiner Muttersprache übermittelt werden?
- davon ausgehen, dass deine Fremdsprachenkenntnisse und Auslandsaufenthalte gewürdigt werden?
- davon ausgehen, dass deiner Lebensweise, deiner Religion, deiner Kultur mit Respekt und Wertschätzung begegnet wird?
- innerhalb der EU deinen Arbeitsplatz frei wählen?
- damit rechnen, im Falle von Arbeitslosigkeit mit Vorrang vor anderen Arbeitslosen durch das Arbeitsamt vermittelt zu werden?

Hierfür können die ersten 19 Rollenkärtchen mit erwerbstätigen Personen verwendet werden.

(Entwickelt von Petra Wlecklick und Sigrun Schewe.)

Wie in der richtigen Bildung

Kannst du

- einen VHS-Kurs / ein gewerkschaftliches Seminar besuchen?
- An einer Hochschule studieren?
- im Fall von Arbeitslosigkeit an einer Umschulung teilnehmen?
- als Honorarkraft in der Jugend- / Erwachsenenbildung arbeiten?
- LeiterIn des Volkshochschulverbandes / der Abteilung Bildung / dieser Schule werden?
- lebenslang lernen?

Spiel-Variante

Die TeilnehmerInnen erhalten die Rollenkarten und stellen sich vor, sie wären ab heute die beschriebene Person. Sie sollen überlegen, was sich in ihrem Leben und ihren Standpunkten mit dieser Identität verändern würde. Sie sollen dann beschreiben, welche neuen Ansichten und Kenntnisse sie in die Gesellschaft einbringen könnten, welche Unterstützung sie erwarten würden, welche Schwierigkeiten oder Erleichterungen sie in ihrem Umfeld erfahren würden, wie sie sich fühlen würden und wie ihr Leben verlaufen würde. Die Fragen werden auf ein A4-Papier geschrieben und einzeln schriftlich beantwortet und dann der Gesamtgruppe vorgestellt. Die TeilnehmerInnen können bei längeren Seminaren gebeten werden, aus dieser Perspektive heraus über ein oder zwei Tage eine Teilnehmende Beobachtung (KAPITEL B.2, ERFABRUNGEN) zu machen.

Variante

Das Spiel kann gespielt werden, ohne dass die TeilnehmerInnen sich ihre Rollen verraten. In diesem Fall werden erst alle Schritte gemacht und dann über mögliche Gründe diskutiert.

Tipps für TeamerInnen

Die Aktivität ruft eigene Erfahrungen mit Handlungsbeschränkungen und Konkurrenz ins Gedächtnis, kann aber auch dazu führen, dass Bedingungen des legitimen Ausschlusses der Mitkonkurrenz (z. B. von MigrantInnen auf dem Arbeitsmarkt) formuliert werden. Deshalb sollte viel Zeit für die Auswertung sein, um unterschiedliche Bewertungen und ihre Konsequenzen diskutieren zu können.

Rollenkärtchen

Hinweis: Diese vorgeschlagenen Rollen sind Beispiele. Je nach Zusammensetzung der Gruppe müssen einige oder viele der Rollen verändert oder ersetzt werden.

Es ist wichtig, das Spiel gut vorzubereiten und sowohl die Rollen als auch die Fragen auf die Seminargruppe sowie das Seminarthema zuzuschneiden.



Kopiervorlage

Ein Computer-Spezialist, indische Nationalität, 33 Jahre, ledig.	Eine 42-jährige ledige philippinische Krankenschwester.	Eine 19-jährige türkische Abiturientin mit muslimischem Hintergrund.
Eine angelernte Feinmechanikerin, sagt von sich selbst, sie habe eine türkische Mentalität, 56 Jahre, verheiratet, 4 Kinder.	Eine 35jährige ledige deutsche Krankenschwester, 1 Kind.	Eine 18-jährige deutsche Handelsschülerin mit guten Noten.
Ein 30-jähriger Facharbeiter, befristeter Arbeitsvertrag (18 Monate), ledig, deutsch.	Ein 17-jähriger Tischlerei-Azubi aus Thüringen, verlobt.	Ein 26-jähriger ghanaischer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig.
Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.	Eine 20-jährige Telekom-Auszubildende, wird nach der Ausbildung nicht übernommen.	Die 28-jährige nicht erwerbstätige thailändische Ehefrau eines deutschen Omnibusfahrers.
Eine 35-jährige Reinigungskraft, iranischer Flüchtling, männlich, ledig.	Eine 19-jährige Punkerin, jobbt in der Kneipe, ledig.	Der 32-jährige deutsche Inhaber eines Friseursalons.
Eine 39-jährige angelernte Metallarbeiterin, gelernte Psychologin, Aussiedlerin aus Kasachstan, alleinerziehend, 1 Kind.	Eine 40-jährige schwarze Deutsche, Lehrerin, 2 Kinder.	Ein 32-jähriger wohnsitz- und arbeitsloser Fliesenleger.
Eine 23-jährige Bankkauffrau, türkischer Herkunft, Muslimin, ledig.	Ein 35-jähriger blinder Musiker, Deutscher, geschieden, 1 Kind.	Ein 46-jähriger kurdischer Besitzer eines Dönerimbisses.
Ein 17-jähriger Azubi der Kommunikationselektronik, kurdischer Herkunft, ledig, schwul.	Eine 38-jährige lesbische Mutter von 2 Kindern, Verkäuferin, deutsch.	Eine 17-jährige Abiturientin, deutsch, ledig, sitzt im Rollstuhl.
Ein schwerbehinderter Pförtner im Rolli, 51 Jahre, Deutscher, allein stehend.	Ein 40-jähriger polnischer Saisonarbeiter, verheiratet.	Ein 22-jähriger spielsüchtiger Elektriker.
Ein 18-jähriger marokkanischer Hilfsarbeiter mit Hauptschulabschluß, ledig.	Eine 20-jährige Schwangere im Mutterschutz, deutsch, HIV-positiv, ledig.	Eine 75-jährige Rentnerin. Eine 19-jährige jüdische Schülerin der 12. Klasse.